

Sonntag, 31. Mai 2020 – Pfr. Jens Naske

Predigt zu Pfingsten – Apostelgeschichte 2,1-13

Dies ist ein Manuskript. Das im Pfingstgottesdienst gesprochene Wort kann abweichen.

Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder. Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten? Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süssen Weins.

Apostelgeschichte 2, 1-13

Liebe Gemeinde, liebe Freunde,
Pfingsten ist der Anfang von etwas Neuem. Mit Pfingsten begann der Bibel zufolge eine Glaubensbewegung, die von Jerusalem ihren Ausgang nahm und sich über die ganze Welt ausgebreitet hat. Diese Glaubensbewegung ist zur grössten Religion auf dieser Erde geworden und ist das bis heute. Die Kraft des Christentums hat unsere Kultur geformt und obwohl seine Bedeutung in unserem Land abnimmt, hat sich sein Zeichen, das Kreuz, in der Schweizer Flagge festgesetzt. Jedes

Mal, wenn ich mein Portemonnaie öffne, sehe ich diese Verbindung von unserem Land und dem Christentum links oben auf meiner ID. Es gab vor ein paar Jahren den Versuch, einen neuen Text für den Schweizerpsalm zu lancieren ohne den Gottesbezug. An das Kreuz in der Schweizer Flagge wird sich aber gewiss für lange Zeit niemand wagen.

Pfingsten ist der Anfang von etwas Neuem. Allein, die Geschichte, die wir hören, erzählt von einem Ereignis von vor langer Zeit. Die Geschichte erzählt von etwas Neuem, sie selbst aber ist alt.

Und wenn man das teilweise befremdliche Geschehen hört, das da erzählt wird – Feuerzungen, die sich auf die Apostel setzen, und wenn man auf die vielen nur schwer auszusprechenden Völkernamen horcht, von denen es einige gar nicht mehr gibt, dann kann man sich schon fragen, ob es hier nicht um einen Rückblick auf eine vor Ewigkeiten vergangene Epoche handelt, die wenig mit uns und unserer Welt zu tun hat.

Jedoch, wenn wir aus der Bibel im Gottesdienst öffentlich vorlesen, geht es weniger um eine Huldigung der Vergangenheit. Es geht vielmehr um eine Inspiration für unser Leben, heute und jetzt! Wir lesen öffentlich aus der Bibel, dass Menschen heute und jetzt von den Worten getröstet werden. Wir lesen öffentlich aus der Bibel, dass Menschen heute und jetzt ermutigt werden. Wir lesen öffentlich aus der Bibel, dass Menschen heute und jetzt in ihrem Glauben gestärkt werden. Wie lesen öffentlich aus der Bibel, dass Gottes Geist heute und jetzt in uns einkehrt. Genau das bedeutet das Wort «Inspiration» wörtlich, dass der Geist einfährt, der «Spiritus», der «Spirit». «Inspiration» ist das, was die Bibel in der Pfingstgeschichte erzählt, dass der Geist Gottes die Apostel erfüllt hat.¹⁾

Es gibt einen schönen Sinnspruch der sich insbesondere an Bibelleser wendet: «Die Bibel erzählt nicht in erster Linie, was einmal war, sondern vielmehr, was immer ist.» Die Bibel ist ein Buch der Vergangenheit, das ist wahr. Und die Bibel erzählt vornehmlich von Ereignissen der Vergangenheit, auch das ist wahr. Wahr ist aber auch, dass die Worte, Geschichten und Themen der Bibel zeitlos sind. Ein paar bekannte Texte, um das zu verdeutlichen:

Wenn am Anfang der Bibel von der Entstehung der Erde in sieben Tagen erzählt wird, ist das ein Bericht, der den wissenschaftlichen Erkenntnissen seiner Zeit entsprochen hat, aber nicht denen unserer Zeit. In naturwissenschaftlicher Sicht ist das lange, lange überholt und hat uns heute nichts Neues zu sagen. Was aber zeitlos ist, und was auch heute für einen gläubigen Menschen gilt, ist das Bekenntnis, dass diese Erde und das Leben auf ihr gewollt und aus Gottes Wort entstanden sind. Gott spricht und die Welt entsteht, so erzählt es die Schöpfungsgeschichte. Das zeigt uns übrigens auch, dass Gottes Wort im biblischen Sinn nicht gedruckte Buchstaben auf Paper sind, sondern dass Gottes Wort im biblischen Sinn eine Energie ist, die eine ganze Welt zu erschaffen in der Lage ist.

Oder nehmen wir die Evangelien, die uns von dem Wirken des Jesus von Nazareth erzählen. Das sind Ereignisse, die in der Welt vor 2000 Jahren in einem kleinen Zipfel des grossen und längst untergegangenen römischen Reiches spielen. Die Evangelien erzählen aber nicht die Vergangenheit eines Menschen, der einmal gelebt hat, sie erzählen vielmehr über einen, der auferstanden ist und zur Rechten Gottes sitzt (so im apostolischen Glaubensbekenntnis). Wohl gemerkt nicht gesessen hat (Perfekt), sondern sitzt (Präsens), wo immer wir uns die «Rechte Gottes» auch vorstellen mögen. Für mich persönlich wären die Evangelien Geschichten bedeutungslos, wenn es nur um die Spuren der Vergangenheit eines lange verstorbenen Mannes ginge. Der historische Jesus war unbedeutend. Sein Leben aber, von dem da in der Form der Vergangenheit erzählt wird, gehört dem Glaubensbekenntnis der

¹⁾ Wahrscheinlich bezieht sich die Pfingstgeschichte nicht nur auf die Apostel, sondern auch auf die Frauen, die sich mit ihnen in dem Haus aufgehalten haben, vgl. Apostelgeschichte 1,14.

Christen nach zu Gott. Es ist ein Teil Gottes, heute und jetzt.

Und schliesslich die Pfingstgeschichte. Sie erzählt, dass Menschen vom Geist Gottes ergriffen werden und ungewöhnliche, wundersame Dinge tun. So hat Gottes Geist gewirkt in der Vergangenheit, meint das. Es meint aber auch: so wirkt Gottes Geist heute und jetzt. Deswegen feiern wir Pfingsten. Wenn wir das nicht mehr glauben würden, wenn wir nicht mehr glauben würden, dass Gott heute handelt wie er einst gehandelt hat an unseren Vorfahren, dann sollten wir aufhören, Pfingsten zu feiern. Als Fest der Vergangenheit taugt Pfingsten nicht.

Liebe Gemeinde, liebe Freunde, ich bin in einem Alter, in dem nicht wenige damit anfangen, die Vergangenheit zu idealisieren. Auch ich gehöre zu ihnen. Und je älter ich werde, desto mehr denke ich an die schöne Zeit, in der es noch keine Computer und kein Handy gab. Es war eine Zeit, in der wir nicht mehrmals am Tag auf ein Display geschaut haben; in der uns die Mutter nicht anrufen konnte, wenn wir durch den Wald gelaufen sind. Es war eine Zeit in der wir als Jugendliche mehrere Wochen in Europa unterwegs waren und nur manchmal uns Daheim gemeldet haben, wenn es mal eine funktionierende Telefonzelle am Weg gab. Ich freue mich heute so sehr, dass ich diese Zeit erleben durfte, und ich bin ein wenig traurig, dass meine Kinder die Welt ohne Handy nicht kennenlernen konnten. Sie können sie sich nicht einmal vorstellen und ich kann Ihnen das Schöne dieser Zeit auch nur schwer vermitteln. Sie wollen diese Geschichten von früher kaum hören, und zu recht. Es gibt sie nicht mehr, die

Welt von früher. Wie es auch die Welt der Bibel nicht mehr gibt. Aber es gibt noch in mir das Gefühl von früher, die Lebendigkeit, die ich einmal gespürt habe, diese Begeisterung. Manchmal wird sie so wieder lebendig, die Vergangenheit, und ich fühle sie verbunden mit meiner Gegenwart. Das macht mich glücklich. Gewiss gibt es auch viele Erinnerungen die mich unglücklich machen, von denen ich froh bin, dass sie vergangen sind. Vielleicht sind diese sogar in der Überzahl. Aber dennoch gibt es genügend von den schönen, die mich glücklich machen. Das ist für mich ein pfingstliches Gefühl!

Pfingsten geht es nicht um eine Verherrlichung der Vergangenheit. Pfingsten geht es aber auch nicht um eine Huldigung des Zeitgeistes. Pfingsten geht es um Lebendigkeit heute und jetzt – Lebendigkeit gerade auch in schweren Zeiten, wie wir sie gerade erleben.

Der Wahlteßiner Hermann Hesse hat in seinem bekanntesten Gedicht «Stufen» die berühmte Zeile formuliert: «Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben». In seinem Gedicht geht es Hermann Hesse um den «Weltgeist», so nennt er ihn, der die Menschen immer wieder zu Neuanfängen führt. Ich würde dem berühmten Satz anfügen: auch jeder schönen Erinnerung wohnt ein Zauber inne, wenn sie wieder lebendig wird und sich mit der Gegenwart verbindet. Auch sie beschützt uns und hilft uns zu leben.

Um beides geht es Pfingsten, um den Neuanfang und um die lebendig machende Erinnerung. Möge Gott seinen Geist auf beides legen!

Amen